
Executive Summary

Der ökonomische Fußabdruck der industriellen Gesundheitswirtschaft in Berlin-Brandenburg

Erstellung eines umfassenden ökonomischen Branchen-Monitorings auf Basis der nationalen Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Hintergrund und methodischer Ansatz

Die Gesundheitswirtschaft ist eine der größten Branchen in Deutschland. Die industrielle Gesundheitswirtschaft (IGW) repräsentiert dabei insbesondere den produzierenden Teil und stellt einen hochproduktiven Bereich innerhalb der gesamten Branche dar. Im Jahr 2014 betrug der Wertschöpfungsanteil der industriellen Gesundheitswirtschaft an der gesamten Gesundheitswirtschaft bundesweit 22,5 Prozent. Zur IGW gehören dabei die Produktion von Humanarzneimitteln und Medizintechnik, Körper-, Mund- und Zahnpflegeprodukten, Sport- und Fitnessgeräten, Forschung und Entwicklung sowie Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT)- und Datenverarbeitungs-Geräte ebenso wie deren Vertrieb und Großhandel. Im Vergleich mit diesen nationalen Kennzahlen fällt die ökonomische Bedeutung der industriellen Gesundheitswirtschaft in den einzelnen Bundesländern jedoch sehr unterschiedlich aus.

In der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg sind zahlreiche Pharma-, Medizintechnik- und Biotech-Unternehmen angesiedelt, die durch ihre Wirtschafts- und Innovationskraft einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung leisten. Diese Akteure sind durch das Cluster Gesundheitswirtschaft Berlin-Brandenburg verbunden und bilden die industrielle Säule der Gesundheitsregion.

Das Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR hat den etablierten Ansatz des „ökonomischen Fußabdrucks“ länderübergreifend auf Berlin und Brandenburg angewendet und so erstmals die enge wirtschaftliche Verflechtung der beiden Bundesländer im Rahmen einer Branchenanalyse der IGW dargestellt. Neben der Ermittlung der zentralen ökonomischen Kennzahlen für die gesamte Branche wurden dabei u.a. auch die Bedeutung von Forschung und Entwicklung innerhalb der IGW detailliert untersucht. Die hierbei angewandte Methodik ist kongruent zu der Methodik der nationalen Gesundheitswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Die ermittelten Ergebnisse für Berlin-Brandenburg beruhen somit auf dem aktuellsten statistischen Standard des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 und sind somit mit den nationalen Werten vergleichbar. Darüber stellt dieses methodische Vorgehen auch die zukünftige Gültigkeit der berechneten Ergebnisse sowie die Möglichkeit der Fortschreibung in Folgejahren sicher.

Initiiert von der Wirtschaft, unterstützt von der Politik

Initiiert und getragen wurde die Studie von den in Berlin und Brandenburg ansässigen Unternehmen Bayer, Dr. Kade Pharma, Heyl Chemisch-pharmazeutische Fabrik GmbH & Co. KG, medphano Arzneimittel GmbH, Pfizer Deutschland, Sanofi, und Takeda sowie den Verbänden Verband Chemischer Industrie (VCI), Landesverband Nordost, Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e. V. (BPI) und Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa).

Die Unterstützung der Gesundheitswirtschaft durch die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung sowie das Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg spiegeln die politische Bedeutung des Themas wider.

Ökonomischer Fußabdruck erweitert Perspektive

Während bestehende Veröffentlichungen der Statistischen Landesämter lediglich Kennzahlen zu den direkten Erwerbstätigen sowie der direkten Bruttowertschöpfung der Gesundheitswirtschaft im engeren Sinne ausweisen, erweitert der Ansatz des ökonomischen Fußabdrucks die Perspektive für die Akteure und die Politik um indirekte und induzierte Effekte. Die nun vorliegende breitere Datenbasis ermöglicht erstmals eine differenziertere Betrachtung der Branche mit Aussagen zur Ausstrahlwirkung und der Verflechtung der Branche und ihren Teilbereichen mit der Gesamtwirtschaft.

Zentrale Ergebnisse der Studie

Enges Zusammenspiel und komplementäre Schwerpunkte als Merkmal der Region

Die Unternehmen der Gesundheitsregion decken sowohl in Berlin als auch in Brandenburg sämtliche Bereiche ab und bilden durch sich ergänzende Stärken in den Bereichen Produktion, Forschung und Entwicklung insbesondere in Berlin und im Bereich Vertrieb insbesondere in Brandenburg die gesamte Wertschöpfungskette ab. Dieses funktionierende Zusammenspiel unterstreicht die gewachsenen Strukturen in der Region und bildet ein gutes Ökosystem für Innovationen und Neugründungen am Gesundheits- und Wirtschaftsstandort.

Der „Hidden Champion“ IGW ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für Berlin-Brandenburg

Die industrielle Gesundheitswirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung wirtschaftspolitischer Ziele in Berlin-Brandenburg und ist dabei eine Wachstumsbranche innerhalb der Gesamtwirtschaft. Insgesamt sind in der Region 9,2 Mrd. EUR an Bruttowertschöpfung mit den Aktivitäten der Branche verbunden. Dies entspricht in etwa dem BIP-Beitrag der Informations- und Kommunikations-Technik-Branche in Berlin-Brandenburg.

Gemessen an der nationalen Bedeutung stärkt die IGW den industriellen Sektor in Berlin-Brandenburg mit einem überdurchschnittlichen Anteil am Verarbeitenden Gewerbe und besitzt zusätzlich eine überdurchschnittlich hohe Ausstrahlwirkung auf die wirtschaftlichen Aktivitäten der gesamten Region. Der hohe Exportanteil belegt die starke Position im globalen Wettbewerb und zieht hochqualifizierte Fachkräfte in die Hauptstadtregion.

Stärkung des industriellen Sektors mit hoher Ausstrahlwirkung auf die Gesamtwirtschaft

In der Region Berlin-Brandenburg entstehen mehr als 5 Prozent der gesamten Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbeiträge der IGW in Deutschland. Der Anteil der IGW am industriellen Sektor der Region ist dabei überdurchschnittlich hoch. Während in Berlin-Brandenburg jeder fünfte Erwerbstätige des Industriesektors in Unternehmen der IGW beschäftigt ist, ist es auf nationaler Ebene lediglich jeder Siebte. Somit stärkt die IGW insbesondere den industriellen Sektor der Region in hohem Maße und sorgt zusätzlich aufgrund ihrer Ausstrahlwirkung für weitere Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in der Gesamtwirtschaft. Rund 57.000 direkte Erwerbstätige erzielen in Berlin-Brandenburg eine direkte Bruttowertschöpfung von 4 Mrd. EUR bei einer jährlichen Wachstumsrate von 0,5 Prozent seit 2010. Auf 4,5 Mrd. EUR belaufen sich die Exporte. Weitere 5,2 Mrd. EUR Bruttowertschöpfung sowie weitere rund 88.000 Arbeitsplätze entstehen durch die hohen Ausstrahleffekte der Branche in der Region. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) tragen dabei mit fast 53 Prozent Anteil zur Wertschöpfung der Branche bei. Gleichzeitig sind fast 70 Prozent der Erwerbstätigen in KMU beschäftigt. Insbesondere in Brandenburg ist der Mittelstand die tragende Säule der IGW.

IGW ist ein Beschäftigungsgarant und gefragter Außenhandelspartner

Seit dem Jahr 2010 verzeichnet die IGW einen konstanten Beschäftigungsaufbau, über 1.100 Arbeitsplätze entstanden seit der Finanz- und Wirtschaftskrise. Im Vergleich zu anderen produzierenden Wirtschaftsbereichen ist die IGW weniger konjunkturabhängig, wodurch die Branche einen sicheren und krisenresistenten Arbeitgeber in der Region darstellt.

Aus der Region für die Welt

Jeder 6. Euro an Exporten der Region kommt aus der IGW. Mit einem Anteil an den Gesamtexporten von 14,3 Prozent liegen die Pharma-Exporte hierbei mehr als viermal so hoch wie der nationale Vergleichswert. Der jährliche Anstieg von 4,5 Prozent macht die IGW darüber hinaus zum Exporttreiber und stärkt die Außenhandelsbilanz der Region in hohem Maße.

Nationale Spitze bei Pharma und Forschung & Entwicklung

Die Herstellung von Humanarzneimitteln sowie Forschung und Entwicklung sind wichtige Säulen der IGW und außerordentlich bedeutsame Impulsgeber für die Region. Allein in der Produktion von Humanarzneimitteln entstehen rund 1,1 Mrd. Euro bzw. mehr als ein Viertel der direkten Wertschöpfung der IGW. Zudem besitzt dieser Teilbereich eine weit überdurchschnittliche Ausstrahlwirkung auf den Arbeitsmarkt der Region. Zwei Arbeitsplätze im Pharmabereich sorgen für weitere neun Arbeitsplätze in der Gesamtwirtschaft in Berlin-Brandenburg.

Durch Forschung und Entwicklung werden insgesamt 1,3 Mrd. EUR an Bruttowertschöpfung in der Region generiert. Somit sorgt dieser Bereich ebenfalls für weitreichende wirtschaftliche Impulse. Mehr als jeder sechste Erwerbstätige der Branche arbeitet direkt in diesem Bereich.

Berlin ist „Pharma F&E Hub“ und „Start-up-Schmiede“ Deutschlands

Forschungsaktivitäten innerhalb der IGW erzeugen überdurchschnittlich bedeutende Wertschöpfungsimpulse entlang der Wertschöpfungskette. Insbesondere bei der pharmazeutischen Industrie sowie im stationären Sektor der Region ist diese enge und im Vergleich überdurchschnittlich enge wirtschaftliche Verflechtung nachweisbar. Die vielfältigen Kooperationen und Kooperationsmöglichkeiten in diesem Bereich bilden damit eine gute wirtschaftliche Basis für Unternehmensgründungen und –ansiedlungen.

Somit stellt die enge Verflechtung zwischen forschenden und produzierenden Akteuren einen wesentlichen Standortvorteil für die gesamte Branche dar.

Verstetigung industriellen Wachstums als gemeinsame Herausforderung in der Region

Im Kontext eines positiven Gesamtbildes wurde jedoch auch eine Reihe von Herausforderungen identifiziert. Diese Herausforderungen gilt es zu bewältigen und die zusätzlichen Potenziale innerhalb der Branche für die zukünftige wirtschaftliche Prosperität der IGW in Berlin-Brandenburg zu nutzen.

- » Beispielsweise ist in den Schwerpunkten der Branche, den produzierenden und dabei wertschöpfungsintensiven Teilbereichen, eine Stagnation bzw. ein leichter Rückgang der Wertschöpfungsbeiträge festzustellen. Sich ändernde Anforderungen für Aufbau- und Ablauforganisation sowie die damit einhergehende Fragmentierung der Wertschöpfungskette stellen hierbei Herausforderungen für die Akteure der Branche dar.
- » Insbesondere die tragende Säule, die Herstellung von Humanarzneimitteln, stagniert in jüngerer Zeit in der wirtschaftlichen Entwicklung. Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der außerordentlich hohen Ausstrahlungswirkung dieses Bereichs auf den Arbeitsmarkt der Region mit der zukünftigen Entwicklung weitreichende wirtschaftliche Effekte für den gesamten Standort verbunden sein können.

Weitere Erschließung von Potenzialfeldern innerhalb der Branche zur Sicherung zukünftiger positiver Entwicklungen

Neben den Herausforderungen existieren bisher noch nicht ausreichend genutzte Potenziale innerhalb der Branche, mit deren Ausschöpfung zukünftige wirtschaftliche Impulse verbunden sind.

- » E-Health im Speziellen ist ein Wachstumfeld, das hinsichtlich der absoluten Wertschöpfungs- und Beschäftigungsbeiträge ein hohes Wachstumspotenzial besitzt. Dies zeigt sich anhand der jährlichen Wachstumsraten von 4,4 Prozent bei der Bruttowertschöpfung und 8,3 Prozent bei den Erwerbstätigen seit 2010. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der existierenden E-Health-Strategien können hierbei eine bedeutende Stellschraube für die zukünftige Entwicklung dieses Bereichs darstellen.

Ein weiteres Potenzialfeld innerhalb der IGW in der Region bildet die Medizintechnik. Insbesondere durch eine positive Beschäftigungs- und Exportentwicklung hat dieser Bereich das Potenzial, die stagnierenden Wertschöpfungsbeiträge in positives Wachstum umzuwandeln.

Kontakt und Ansprechpartner:

WifOR GmbH

www.wifor.de

Rheinstraße 22
64283 Darmstadt

Dr. Dennis A. Ostwald

Geschäftsführer

Benno Legler

Forschungsleiter Gesundheitswirtschaft
benno.legler@wifor.com

Simon Tetzner

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
simon.tetzner@wifor.com

SNPC GmbH

www.snpc.de

Knesebeckstraße 59 – 61
10719 Berlin

Wolfgang Branoner

Geschäftsführer

Markus Schneid

Senior Berater
markus.schneid@snpc.de

Tobias Unger

Projektmanager
tobias.unger@snpc.de